

Soziale und materielle Überlebensmöglichkeiten in einem lebensbedrohlichen Umfeld

Vorbereitungen für Ausnahmesituationen hängen von den persönlichen Bedürfnissen, von den Umständen, so wie von Möglichkeiten und Ressourcen ab. Je nach dem bringt man alles im Rucksack unter oder man benötigt einen Lagerraum. Einige Gegenstände gehören auf jeden Fall in die Grundausrüstung, andere Materialien sind von der jeweiligen Situation abhängig.

Was ist am Wahrscheinlichsten?

An möglichen Katastrophen hat die Menschheit eine grosse Auswahl. Von Asteroideneinschlägen, Vulkanausbrüche, Kriege, Polsprung, Sonnensturm, Gammablitz, böse Aliens und so weiter. Alle Katastrophen haben eines gemeinsam. Als Erstes bricht die Versorgung der Bevölkerung zusammen. Das ist die wahrscheinlichste Notsituation, die jeden treffen wird. Fragt sich, für wie lange soll man Notvorrat bunkern? Optimal finde ich ein halbes Jahr. Das Versorgungssystem könnte dann wieder auf die Beine kommen und/oder man konnte ein halbes Jahr nutzen um sich auf die weitere Zeit vorzubereiten.

Wenn man unterwegs ist, gehe ich von einer Woche aus. Dann sollte man Anschluss an eine Gruppe oder sonstige Hilfsleistungen gefunden haben. Je nach Situation ist eine stationäre Basis oder in Bewegung bleiben die bessere Option. Bei kriegerischen Handlungen scheint in Bewegung zu bleiben sinnvoll, Naturkatastrophen sind eher in einem Haus oder Höhle zu überleben. Die schlimmste Variante für eine menschliche Tragödie wäre die Verdunkelung des Himmels. Dies kann passieren durch einen grossen Asteroideneinschlag, Ausbruch eines Supervulkans oder einen globalen Atomkrieg. Wenn nur noch sehr wenig Sonnenstrahlen den Boden erreichen, helfen alle Massnahmen nichts mehr. Die Erde wird zum Eisplaneten für viele Jahre mit Durchschnittstemperaturen von Minus 20 Grad und tiefer. So etwas überlebt der Mensch nicht lange, egal welche Vorbereitungen er getroffen hat.

Für jeden Fall sollte dabei sein:

Taschen- oder Überlebensmesser, Pinienholz und Feuerstein, Katadin Wasserfilter, Thermo-Foliendecke, Metallbecher, Nadel, Faden, Kompass, augenabdichtende Brille, 20 Meter 5mm-Seil, Plastikfolie 2 x 2 Meter möglichst dick, Dynamo-Taschenlampe, Schlafsack und Unterlage, Tampons, Pflaster, Verband, Desinfektionsmittel, Schmerz/Schlafmittel, Haut/Wundcreme, drei Deziliter starken Alkohol/Schnaps, kleines Buch "essbare Wildpflanzen", ein tragebequemer Rucksack wo all die Sachen reinpassen.

zusätzliche Dinge können das Leben erleichtern aber den Rucksack schwerer machen:

Faltschaufel, Dynamo-Radio, Latexhandschuhe, Rasierklingen, Kerzen, Feuerzeug, Zündhölzer, faltbarer Wasserkanister, Silberjodit, Koch- und Essgeschirr alles Metall, Gaskocher und Ersatzpatronen, A-B-C-Gasmaske und Ersatzfilter, Ganzkörperüberzieher, breites, starkes Klebeband, kleine Nagelschere, Ersatz-Katadinfilterpatrone

Essen und Trinken

Proviand gestaltet sich sehr individuell. Ist man für eine vierköpfige Familie verantwortlich oder nur für sich alleine. Daher gehe ich von Tagesrationen aus. Kinder rechne ich wie Erwachsene.

Tagesration Kalorien pro Person zwischen 500 und 1000. Wenn es körperlich anstrengend ist das Doppelte. Geeignet sind Nüsse, Trockenfleisch/Fisch, Getreide, getrocknete Früchte, Schmalz, Insekten (keine Raupen und Käfer). Man kommt auch mit 500 Kalorien bei körperlicher Anstrengung aus. Man muss dazu nur das Tempo verringern und öfters Pause machen.

Wasser 5 Liter pro Person für Essen, Trinken und Hygiene pro Tag. Hervorragend sind hier die Katadinfilter. Die "Wanderedition" reinigt 10'000 Liter Wasser pro Filterpatrone, ist leicht und effizient. Die grosse Version schafft bis zu 100'000 Liter. Die Filter kann man reinigen und wieder verwenden. Das Silberjodit hilft Wasser haltbar zu machen. Hier gilt ebenso: je höher die Anstrengung umso grösser der Verbrauch.

Praxis

Machen Sie ein Abenteuer-Wochenende. Es ist unter Umständen überlebenswichtig, wenn man die Handgriffe beherrscht und direkt anwenden kann, als wenn man sie zuerst probieren muss und der Verletzte unterdessen verblutet, weil der Druckverband nicht hält. Feuer machen mit Pinienholz und Feuerstein, Wasser suchen und filtern, üben Sie Knoten, Mastwurf, Palsteg, Kräuter sammeln zum Essen und Heilen, navigieren in unwegsamem Gelände mit dem Kompass, bauen eines trockenen Nachtlagers, üben von Verbänden, Wundbehandlung, Stabilisierung eines Verletzten und sichern eines Lagers.

Waffen

Das Thema Waffen hängt der Lebenseinstellung jedes Einzelnen ab. Ich persönlich verzichte auf Waffen, denn sie haben noch nie Gutes gebracht. Von daher muss es jeder selber wissen, mit welchem Arsenal er sich ausstaffieren will.

soziale Kontakte

Wer mit dem Rucksack unterwegs ist, schliesst sich am Besten einer Gruppe an. Je höher die Anzahl umso grösser die einzelne Sicherheit. Klassisches Schwarmprinzip.

Oder Kleingruppen bis zu zehn bis zwölf Personen sind ebenso geeignet. Sie sind flexibler und können schneller auf unerwartete Ereignisse reagieren. Zudem bildet sich hier oft das "Rudeldenken", was den Zusammenhalt festigt.

Wenn man stationär ist, also zu Hause oder sonstwo sind Bündnisse von Vorteil. Ressourcen zusammenlegen, gegenseitig helfen, wenn nötig Schutz und Wachzeiten festlegen, eine kleine Wohngemeinschaft zusammenstellen, Kinderbetreuung organisieren sind alles Punkte, die allein schwer zu meistern sind.

In Wohnsiedlungen kann sich jeder Wohnblock autonom gestalten. Das heisst nicht, dass alle anderen plötzlich Feinde wären, sondern das Ressourcen-Management und Verbrauch sind überschaubarer. Selbstverständlich soll der Austausch auch mit anderen Häusern stattfinden. Bei Einfamilienhaus- und Wohnsiedlungen sollten Räume zusammengelegt werden. Das schont enorm Energie und Heizung.

eigenes Verhalten

In Kriesensituationen ist sich jeder selbst der Nächste. Das ist ein natürlicher Vorgang, sehr effizient und wunderbar mit sozialverträglichen Eigenschaften kombinierbar. Ein Familienvater schützt seine Lieben mit dem Leben. Das kann auf eine Gruppe ausgedehnt werden. Wenn mehrere Väter sich zusammenschliessen bilden sie eine starke Verteidigungs- und Jagdkraft innerhalb der Gruppe. Mütter sind im Management der Ressourcen und im Bilden des Zusammengehörigkeitsgefühls sehr erfolgreich. Sie harmonisieren. Ängstliche Menschen haben eine guten "Draht" für Gefahren, Kräftige bilden die Bautrups, dicke Leute sind oft gute Flechter/Sammler/Bastler. Geistig gebildete Menschen sind für Medizin, Handel und Bildung zuständig.

Oberstes Gebot in einer Gruppe ist Teilen. Das persönliche Überleben hängt von dieser Fähigkeit ab. Das sollte sich jeder zuoberst auf die Stirn schreiben. Einzelkämpfer wirken mitunter romantisch und cool, haben aber in der Regel eine viel kürzere Lebenserwartung als eine gut organisierte Gruppe. Ein verletzter oder kranker Mensch kann sich schlecht selber versorgen, Nahrung beschaffen und ggf. verteidigen. In der Gruppe sind solche Sachen viel eher überlebbar. Also sollte jeder sich so gut als möglich in eine Gruppe integrieren. Persönliche Egotrips sind zu vermeiden, die führen zu nichts ausser einem Unfrieden in der Gruppe.

Demokratische Entscheidungen

...sollte man anpassen. Da gibt es einen Verlierer und einen Gewinner. Unzufriedenheit ist beim Verlierer normal. Die einen können besser damit umgehen, die anderen schlechter. Das birgt Gefahren für den sozialen Zusammenhalt/Frieden. Wichtig bei einer Entscheidung in der Gruppe ist der Respekt. Jede Partei sollte der Gegenpartei entgegenkommen. Das heisst, die Siegergruppe einer Abstimmung sollte einen Geschenk machen, um die Wünsche der Verlierergruppe zu respektieren. Ein Beispiel: Eine Gruppe streitet sich, wieviel Wasser jeder Einzelne pro Tag bekommt. 3 Personen wollen bei 5 Liter Wasser bleiben, 7 Personen wollen 6 Liter. Wie wäre es wenn jetzt die Stimmenmehrheit sagt:"ok, wir erhalten ab jetzt

an 5 Tagen 6 Liter und an 2 Tagen 5 Liter oder jeder erhält 5,5 Liter jeden Tag - das Festlegen der Mengen sollte mit dem Gefühl der Dankbarkeit berechnet werden.

Das wäre eine gesellschaftsverträgliche Variante einer Demokratie mit respektvollem/würdevollem Umgang mit der Gegenpartei. Etliche Naturvölker haben so gelebt, wenige sind übriggeblieben. Bei ihnen gibt es keine Wörter für "mein" und "dein". Dort ist alles "unser". Diese Art Demokratie haben sie tausende Jahre lang erfolgreich praktiziert. Wenn der "moderne" Mensch bereit ist für diese Art der demokratischen Entscheidungsfindung, kann meines Erachtens eine gesunde Gesellschaftsform entstehen, die ihr tägliches Überleben in harten Zeiten sichern kann.